

Verbotene Abendmesse mit dem Rebellen-Pfarrer

Streit spitzt sich zu / Trimpl beharrt: Bin rechtmäßig Ortspfarrer

Diözese: Können nicht Schweizer Garde holen

Von Fritz Winter, MZ

OBERALTEICH. Dorfidylle in Niederbayern: Die tief stehende Sommersonne wirft lange Schatten. Die Glocken der Pfarrkirche St. Peter und Paul rufen die Gläubigen zur Abendmesse. Es liegt eine knisternde Spannung in der Luft. Denn der Gottesdienst in Oberalteich wird von einem Kirchenrebell gehalten. Am Altar steht Pfarrer Hans Trimpl (60), der mit Strafdekret vom 23. Juli wegen Ungehorsams von Bischof Gerhard Ludwig Müller suspendiert ist, und dem die Amtsenthebung droht.

Nun danket alle Gott, der große Dinge tut, singen die Kirchenbesucher aus voller Brust. Der Abendgottesdienst in der Klosterkirche aus dem 12. Jahrhundert wird zu einer eindrucksvollen Demonstration der Pfarrgemeinde Oberalteich mit ihrem in Ungnade gefallenem Pfarrer. Über 120 Frauen, Männer und Kinder sind gekommen, um mit Trimpl zu beten. Der Pfarrer erwähnt seine Suspendierung mit keinem Wort. Nachdem er das Brot gebrochen hat, sagt er zum Schluss lediglich: Wie immer, wenn es eine ganz normale werktägliche Eucharistiefeier ohne etwas Außergewöhnliches war, wünsche ich Ihnen einen guten Abend.

Vorbereitung auf eine Taufe

Trimpl, der vor dem Verwaltungsgericht Regensburg gegen Bischof Müller auf Unterlassung klagt, unterwirft sich dem Oberhirten nicht. Beraten von dem Regensburger Liturgiewissenschaftler Prof. August Jilek hat Trimpl beim Bischof beantragt, die Suspendierung zurückzunehmen. Dies wurde von Müller umgehend per Fax zurückgewiesen. Daraufhin legte Trimpl wiederum per Fax Beschwerde ein. Jilek und Trimpl berufen sich auf den Codex Iuris Canonici und sehen sich im Recht, weil gemäß dem Kirchenrecht Berufungen oder Beschwerden gegen Dekrete aufschiebende Wirkung haben. Trimpl, der zunächst angekündigt hatte, seine Amtsgeschäfte als Ortspfarrer im Interesse der Einigkeit in seiner Gemeinde ruhen zu lassen, will offenkundig hart bleiben. Er wolle, so ließ er verlauten, so lange Pfarrer bleiben, bis eine Entscheidung aus Rom vorliegt. Unterstützung seiner Gläubigen hat er. Hier wird mit Füßen umgestoßen, was jahrelang aufgebaut wurde, sagt ein Gottesdienstbesucher.

Gestern machte Pfarrer Trimpl tagsüber Dienst im Pfarrbüro, erledigte Post, bereitete sich auf eine Taufe am Sonntag vor. Das ist meine Pflicht und Schuldigkeit, sagt er. Derweil betrachtet man im Bischöflichen Ordinariat die Entwicklung in Oberalteich mit Sorge. Der Gottesdienst am Abend stelle eine offene Provokation dar, sagt Bischofs-Sprecher Philip Hockerts. Die Kirche habe aber im Gegensatz zum weltlichen Staat keine Zwangsmittel. Wir können ja nicht die Polizei oder die Schweizer Garde aufmarschieren lassen. Im übrigen sollte das Verhältnis zwischen einem Geistlichen und seinem Bischof von Vertrauen und nicht von Paragraphen geprägt sein. Aus dem

Regensburger Ordinariat waren am Abend keine Beobachter nach Niederbayern gekommen.

Kurz bevor die Glocken zusammenläuten, kommt es in der Sakristei zu einer außergewöhnlichen Begegnung. Pater Kilian Saum, der von Bischof Müller als Pfarradministrator eingesetzt wurde, vergewissert sich, ob Trimpl den Gottesdienst wirklich halten wolle. Ich bin im Auftrag der Diözese da, sagt er. Er wolle jedoch in der Kirche keinen Streit anfangen. Wenn er zelebrieren will, so soll er das tun. Natürlich beharrt Trimpl darauf, die Abendmesse zu feiern, bietet Saum aber die Konzelebration an. Der lehnt ab. Er hat mich schon einmal aus der Sakristei geschmissen, das kann ich nicht machen, sagt er.

Mit dem als Pfarradministrator eingesetzten Pater Saum aus der Abtei St. Ottilien ist man in Oberalteich offenbar nicht sonderlich glücklich. Er habe bislang so gut wie keine Gottesdienste gehalten, sei auch gestern nur kurz am Pfarrbüro vorbeigefahren, ohne hineinzugehen erzählt man im Ort. Pfarrer Trimpl hatte angekündigt, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen und ihn hinauszuerwerfen. Allerdings hat Saum, der im August nicht predigen, sondern urlauben und als Kräuterpater im Fernsehen auftreten möchte, schon eine Rechnung über einen Aufenthalt in der Ferienpension Sandl eingereicht. Zusammen mit einem Bekannten hatte er dort einige Tage übernachtet und unter anderem drei Radler, zwei Blutwurz, zwei Bärwurz, drei Weizen, Tintenfische und Fischfilet verspeist. Die Rechnung in Höhe von 253,50 Euro solle das Katholische Pfarramt zahlen, was von Trimpls Berater Prof. Jilek empört abgelehnt wird. Diese Rechnung hat ganz eindeutig privaten Charakter, sagt er.

Saum, auch als Kräuterpater bekannt, hat vom Kloster St. Ottilien Zwangsurlaub verpasst bekommen, auf der Internetseite distanziert sich die Erzabtei von seinen Aktivitäten. Produkte wie Haarwuchsmittel etc., für die P. Kilian inzwischen wirbt, stellen wir nicht her, heißt es auf der Homepage.

Pater wehrt sich

Den Vorwurf, er habe Privatrechnungen eingereicht, will Saum nicht auf sich sitzen lassen. Ich war im Gehorsam in der Pension, habe mich von meinem Bekannten fahren lassen, weil ich keinen Führerschein habe und nachtblind bin, sagt er. Im übrigen habe er kein Geld, weil sein Gehalt von St. Ottilien nicht überwiesen sei. Und im übrigen verabscheue er den innerkirchlichen Streit. Ich segne jeden Tag Oberalteich und Regensburg, in der Hoffnung, dass man Schritte aufeinander zu tun kann.

Unter dem barocken Hochaltar spricht eine junge Ministrantin die Fürbitten. Für alle Verachteten und Ausgestoßenen, tröste sie durch deine Verheißung, sagt sie und ein Raunen geht durch die Reihen. Die Gebetsstille widmet der Pfarrer allen Anliegen, die einem persönlich wichtig sind. Und in der Lesung aus dem 1. Johannesbrief ist die Rede von der Liebe unter den Schwestern und Brüdern im Herrn. Weil Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben, heißt es da. Nach dem Schlusseggen geht Pfarrer Trimpl sichtlich erleichtert in die Sakristei. Sein Lächeln hat dabei etwas von Milde, nicht von Rebellion.
